

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6200 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6200 Exemplaren.

Tagesereignisse.

Der Kaiser begab sich am Freitag ins Reichskanzleramt und nahm dort einen Vortrag des Reichskanzlers entgegen. Abends wohnte er der Vorstellung im Opernhaus bei. Sonnabend Abend nahm er an dem vom Oberpräsidenten v. Achenbach den Mitgliedern des brandenburgischen Provinziallandtages veranstalteten Diner Theil. Auf den vom Oberpräsidenten ausgebrachten Toast erwiderte der Kaiser in längerer Rede, in der er u. a. Folgendes sagte:

„Die Fragen, welche im Augenblick die Gemüther bewegen, betreffen vorwiegend den Bauernstand. Wie dieselben angefaßt werden sollen, ist Ihnen zur Genüge aus meinen letzten Auslassungen bekannt. Ich hoffe von ganzem Herzen, daß es mir gelingen wird, dauernd Nützliches für Sie zu schaffen, und mit ganzer Kraft will ich dafür eintreten. Ich möchte aber dringend davor warnen, überspannte Hoffnungen zu hegen oder gar die Verwirklichung von Utopien zu verlangen. Kein Stand kann beanspruchen, auf Kosten der anderen besonders bevorzugt zu werden; des Landes Herrn Aufgabe ist es, die Interessen aller Stände gegen einander abzumäßen und mit einander zu vermitteln, damit das allgemeine Interesse des großen Vaterlandes dabei gewahrt bleibe.“

Heute Abend begiebt sich der Kaiser zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Erzherzog Albrecht nach Wien, wo er morgen Vormittag 11 Uhr einzutreffen gedenkt.

Gelegentlich der Einweihung des Nordsee-Kanals im Juni d. J. wird der Kaiser einer Einladung der Behörden Hamburgs zu einem Besuche dieser Stadt entsprochen. Ein österreichisches und ein italienisches Geschwader wird den Festlichkeiten beimohnen.

Wie es heißt, wird Fürst Bismarck seinen 80. Geburtstag (am 1. April) nicht in Friedrichsruh, sondern in Schönhausen verleben, wo man auch den Kaiser Wilhelm erwartet.

Nach dem „Volk“ hat sich der Reichskanzler Fürst Hohenlohe dem Grafen von Humpesch gegenüber als Gegner des Antrags Kanitz bekannt.

Das Branntweinsteuergesetz wird dem Bundesrathe in kürzester Frist zugehen. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt, bildet die Vorlage ein Glied in der Kette der Maßnahmen, die wesentlich im Interesse der Landwirtschaft in den östlichen Provinzen mit ihren schwächeren Böden in Aussicht genommen sind. — Das kennt man schon. Das Interesse der Landwirtschaft wird immer vorgeschoben, wenn einigen Großgrundbesitzern wieder einmal ein Geschenk auf Kosten der übrigen Staatsbürger einschließlic der Bauern gemacht werden soll.

Der deutsche Handelstag, der am Freitag zusammentrat, war außerordentlich zahlreich besucht. Minister v. Boetticher nahm das Wort zu einer Insignahme der deutschen Handelsvertragspolitik und setzte unter vielfachem lebhaften Beifall die Vortheile dieser Politik für die Industrie und die Arbeiter auseinander. Das Darniederliegen der Landwirtschaft sei keineswegs auf die Handelsverträge zurückzuführen, sondern habe andere Ursachen. — Der Handelstag trat dann energisch für die bestehende Goldwährung ein und begann die Einzelberatung der Bestimmungen in der Vorlage über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Hierbei wurden viele Verbesserungsvorschläge gemacht. — Am Sonnabend führte der Handelstag die Debatte über den Gesekentwurf, betreffend den unlauteren Wettbewerb, zu Ende und empfahl eine genaue Präcisierung des Begriffs von Geschäfts- und Vertriebsgeheimnissen. Dann wurde eine Resolution gegen die Kündigung des Handelsvertrages mit Argentinien und gegen den Zoll auf Quebrachholz angenommen. Bei der Beratung der Gewerbenovelle wurde eine Resolution auf Ablehnung des Artikels 7, welcher das Verbot des Detailreisens enthält, angenommen. Weiter nahm der Handelstag eine Resolution gegen die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handlungsgewerbe und einen Antrag auf Ermäßigung der Fernspreckgebühren für die mittleren und kleineren Städte an. Darauf wurde der Handelstag geschlossen.

Die Hauptversammlung des deutschen Tabakvereins, der gegen 1400 Fabriken und Handlungen vertritt, tagte am Donnerstag Abend in Berlin

und nahm eine Resolution gegen die Tabaksteuererhöhung an, welche auf den Rückgang des Tabakverbrauchs, die wahrscheinliche Entlassung von 34 000 Arbeitern (1/2 der Arbeitskräfte) sowie auf die Belästigungen und Erschwerungen der Steuer an sich hinweist.

Bei der Reichstagsersamwahl im Wahlkreise Diezko-Lyca-Johannisburg wurde der Oberpräsident Graf zu Stolberg (conf.), wie zu erwarten stand, mit großer Majorität gewählt. Graf Stolberg erhielt nach den bisherigen Feststellungen 11 256, Graf (Freis. Volksp.) 3495, Ebbardt (Soe.) 1000 und Borde (Bund der Landwirthe) 98 Stimmen. Nur aus wenigen Bezirken steht das Wahlergebnis noch aus.

Der Gouverneur von Ostafrika v. Scheele hat ein Entlassungsgesuch eingereicht. Die „N. N. Z.“ kündigt an, daß die Regierung in der Budgetcommission bei der Beratung des Colonialetats die Gründe seines Ausscheidens erörtern werde. Die „Adm. Ztg.“ erklärt, die Ursache des Rücktritts sei darin zu erblicken, daß Herr v. Scheele mit der Unterordnung unter die Colonialabtheilung nicht einverstanden sei.

Durch Cabinetordre vom 18. Februar ist der Major à la suite der Schuttruppe von François zur Dienstleistung beim Reichsmarineamt commandirt worden.

Am Sonnabend Abend wurde die Leiche des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich in Arco eingeseignet und unter außerordentlicher Betheiligung zum Bahnhofs gebracht. Der Ertrazug mit der Leiche ging Abends 10 Uhr nach Wien ab.

In Ungarn ist die Fusion der auf der Basis des Ausgleiches von 1867 stehenden Parteien endgiltig gescheitert. Die liberale Partei ist auch ohne die ihr nahe stehenden Parteien stark genug, um die Geschäfte weiterführen zu können.

In der Sonnabendssitzung der französischen Deputirtenkammer richtete Sembat (Socialist) eine Interpellation an die Regierung über den Streik in Roanne, der an demselben Tage beendet wurde, und beklagte sich darüber, daß die Arbeitgeber das Syndicatsgesetz nicht respectirt hätten. Bedauerlich sei auch die Verwendung von Truppen gegen die Streikenden. Der Minister des Innern Lhuys rechtfertigte die Haltung der Arbeitgeber, bezugte, daß die Bevölkerung sich ruhig verhalten habe und sprach sich mißbilligend über die Socialisten aus, welche den Streik ermutigten. Der Minister verlangte die einfache Tagesordnung, welche mit 392 gegen 103 Stimmen angenommen wurde. — Der zur Deportation verurtheilte französische Erbauungsmann Drehsus ist am Donnerstag in St. Martin auf einem besonderen Dampfer eingeschifft worden, welcher ihn nach der Abende der Insel Uir brachte, wo Drehsus am Bord des Transportdampfers „Finisiere“ überführt wurde, der nach Guyana bestimmt ist.

Die Vorladung Giolittis, des früheren italienischen Ministerpräsidenten, vor den Untersuchungsrichter ist auf sein Ansuchen auf den 28. d. Mts. verschoben worden.

In der Sonnabendssitzung der spanischen Deputirtenkammer machte der Minister der Colonien Mitteilung von einer Empörung auf den Philippinen. Decerra erklärte, die Eingeborenen der Insel Jolo hätten sich gewiegert, die Steuern zu zahlen; sie hätten die spanische Garnison angegriffen, seien jedoch mit einem Verlust von 12 Todten und 30 Verwundeten zurückgeworfen worden. Der Gouverneur der Philippinen sandte Verstärkungen. — Darauf setzte die Kammer einen Ausschuß zur Untersuchung der Marineverwaltung ein.

Der frühere russische Verkehrsminister Krivoschein wird sich wegen seiner Amtsthätigkeit voraussichtlich noch vor dem Strafrichter zu verantworten haben. Gegen denselben liegen nicht weniger als 15 Bestechungsanzeigen vor.

Aus Marokko wird der „Agence Havas“ gemeldet, daß aus räuberischen Stämme in das Gebiet von Marakesch eingedrungen sind und Plünderungen verübt haben. In Marakesch selbst habe zwischen den Einwohnern und Ausländern ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden, dem zahlreiche Personen zum Opfer fielen. Zum Schutze des israelitischen Viertels seien Vorkehrungen getroffen. Eine englische Flotte sei aus Gibraltar eingetroffen.

— Jüngst verlautete von Differenzen des Khedive von Egypten mit den Engländern; unter anderem habe er beschlossen, das Cabinet Rubar Pascha fortzuschicken, weil es zu freundlich gegenüber der englischen Regierung sei. Auch wurde behauptet, daß in Alexandria eine Erhebung gegen die Europäer bevorstehe. Wenn jene Meldungen richtig waren, so hat sich der Khedive inzwischen wieder dem englischen Einfluß gebeugt. Unter seinem Vorsitz hat der egyptische Ministerrath ein Decret angenommen, durch welches ein besonderer Gerichtshof zur Aburtheilung von Verbrechen und Vergehen eingesetzt wird, die sich Eingeborene gegen englische Officiere, Soldaten oder Seeleute zu Schulden kommen lassen. Der Gerichtshof soll aus dem englischen Militär-Commisär, einem englischen Richter des Appellhofes, einem eingeborenen Richter und einem englischen Richter bestehen. Die Verurtheilungen sollen endgiltig und ohne das Recht der Appellation stattfinden. Man glaubt, durch das Gesetz etwaige Angriffe Eingeborener auf englische Soldaten und Matrosen in Alexandria oder anderswo zu verhindern.

Aus der erythraischen Colonie werden abermalig Kämpfe gemeldet: Tafari von Agamé, der für Italien kämpft, schlug die Tigriner bei Adigat und brachte ihnen bedeutende Verluste bei. Ras Mangascha ist es gelungen, 2000 Mann zu sammeln. Menelik ist nach der Plünderung von Sallamo, wo er viele Sklaven erbeutete, am 24. Januar wieder nach Schoah zurückgekehrt. Kassala ist ruhig.

Die Annexion des Kongostaates durch Belgien soll in Folge eines Compromisses zwischen der Regierung und der Regierung bis 1900 vertagt werden und dafür Belgien dem Kongostaate 10 000 000 Fr. Vorschuß geben.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz liegen neuere Meldungen nicht vor. Auf der Insel Formosa ist der Aufstand der Piraten in Takao von den Chinesen niedergeworfen worden. 25 Piratenhäuptlinge wurden enthauptet. — Der japanische Landtag nahm die Gesekentwürfe an betreffend die Kriegaanleihe von 100 Millionen Yen, sowie betreffend das Ergänzungsbudget für Ausgaben; alsdann wurde eine Vorlage betreffend die Bewilligung eines Credits von 3 Millionen Yen für Korea genehmigt.

Die ausländische Bewegung in Peru hat, wie jetzt bekannt wird, eine für die Regierung ziemlich bedenkliche Wendung genommen. Die Hauptstadt Lima wird bereits von den Aufständischen eingeschlossen. Die Streitkräfte der Aufständischen, bestehend aus den Parteigängern des früheren Ministerpräsidenten und des früheren Vicepräsidenten del Solar sowie Hierolas, haben sich bereits einer ganzen Reihe wichtiger Orte im Innern bemächtigt. Die Herrschaft des Präsidenten Caceres steht also nur noch auf sehr schwachen Füßen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 25. Februar.

* Hinsichtlich der Vertheilung der Communalsteuer auf die verschiedenen Steuerarten ist bei der Regierung zu liegen anscheinend eine andere Anschauung als bisher maßgebend geworden. Wenigstens hören wir, daß in der bezüglichen Vorlage, welche heute von der Stadtverordnetenversammlung berathen wird, gleiche Zuschläge zur Communalsteuer, sowie zu der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer in Vorschlag gebracht sind.

* Ueber die am Donnerstag in Grünberg abgehaltene Versammlung der Interessenten an der Eisenbahnlinie Fraustadt-Züllichau verlautet sehr wenig; nur das Eine hört man, daß an der südlichen Linie (Treibchen-Tschirzig-Boydel) festgehalten werden soll.

* Wie wir hören, soll am Donnerstag in Louisenthal eine Besprechung des hiesigen Gastwirthsvereins mit einer Anzahl von Bürgern stattfinden, um zu dem Vorkott Stellung zu nehmen.

* Morgen ist Fastnacht. Da geht's im Westen Deutschlands, in der weinseligen Rheinprovinz lustig zu, noch viel lustiger aber im feurigen Süden. Bei uns im Norden und Nordosten hat man kein Verstandniß für ausgelassenen Humor, der trotzdem nie die Grenzen guter Sitte übersteigt. Davon macht auch unser ostdeutsches Weingebiet keine Ausnahme. Hier kennt man höchstens einen Faschingskult in geschlossenen

Räumen, zumeist sogar nur in geschlossener Gesellschaft. Dafür haben wir andere Vorzüge, aber die wir aber heute nicht viel reden wollen; denn es ist ja Fasching. Nun, so wollen wir wenigstens bei einem Glase Grog oder Punch und den obligaten Pfannkuchen unseren Fasching so lustig begeben, wie dies eben in unseren Kräften steht und unseren Volkcharakter entspricht!

* Am Freitag Abend hielt Herr Professor Burmeister im Gewerbe- und Gartenbau-Verein einen Vortrag über die Ernährung der Pflanzen und die künstliche Düngung der Aeben. Redner erörterte zunächst die Urstoffe, aus denen die Pflanzen bestehen, und setzte im Besonderen auseinander, daß außer diesen Stoffen (Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff und Eisen) insbesondere Kalk, Phosphor und Kalz zur Ernährung der Pflanzen von der höchsten Wichtigkeit sind. Eines dieser Mittel allein genügt als Düngung nicht, auch wenn die betreffende Pflanze es besonders bevorzugt; es muß vielmehr auch für das Vorhandensein der anderen gesorgt werden. Ebenso fehlt es vielfach an Stickstoff, für dessen Zufuhr besondere Sorgfalt aufzuwenden ist. Höchst interessant war die Erklärung der vortrefflichen Thätigkeit der Schmetterlingsblätter, insbesondere der Lupinen, als Stickstoffmüller und somit Dünger des Bodens. Den Schluß des Vortrages bildete die Frage, wie man am besten die Aeben düngt, namentlich auf armem Boden. Redner erörterte an Beispielen diese Frage, und zwar in erster Linie an einem Beispiele aus Rheinhessen. Hier wurden auf einem größeren Arenal, das in verschiedene Bezirke eingetheilt war, die aller verschiedensten Versuche mit den verschiedensten Verbindungen von Düngemitteln vorgenommen und dabei sehr verschiedene Resultate erzielt. Viel Nutzen würden die Grünberger haben, wenn sie für ihre Weinberge den Dünger aus dem Schlachthofe benutzten. Redner schloß mit dem Wunsche, daß man eingehende Weinberge doch erst mit Hilfe von Lupinen und dann mit künstlichem Dünger anzureichern beginnen möge. — An den Vortrag schloß sich eine längere Fragebeantwortung, die das Interesse der Versammelten ungemein in Anspruch nahm.

* Die Tischler-, Glaser- und Drechler-Innung feierte am Sonnabend Abend das 125jährige Bestehen ihrer Lade. Die Innung selbst ist bei weitem älter; befißt sie doch, um nur eines anzuführen, einen Becher aus dem Jahre 1696. Die Feier bestand aus Festafel und Ball. Bei der Tafel, an der ca. 60 Paare theilnahmen, hielt Herr Obermeister Walter die Begrüßungsrede. Nachdem er die Meister, Damen und Gäste willkommen geheißen, wies er auf den Zweck der Feier hin und betonte insbesondere die schlimmen Zeiten, die dem Handwerk durch den Capitalismus und das Putschertum seit dem 100jährigen Jubiläum der Lade beschieden wurden. Doch dürfe man den Muth nicht sinken lassen, müsse vielmehr bei ernster Arbeit sowie bei gemüthlichem Beisammensein das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der Innungsmitglieder zu fördern suchen. Sein Toast galt dem deutschen Handwerk. Ein Gast brachte sodann der Innung einen schönen Trinkpruch aus. Während der Tafel wurden zwei launige Lieder gesungen. In der Kaffeepause warf Herr Tischlermeister Mangelndorf einen historischen Rückblick auf die Ereignisse der Lade, die ihr Entstehen dem Ausschmug verbande, welcher nach dem 7jährigen Kriege das Handwerk wieder emporhob. Aus seinen Ausführungen erhellt, daß das Banner der Innung, die Lade, sehr schön und sehr trabe Zeiten erlebt hat; ist doch einmal die Noth so groß gewesen, daß viele Meister unter Preisgebung ihres unterweiligen Eigenthums von hier auswanderten. Die Lade schloß mit dem Wunsche, daß der Innung fortan nur gute Zeiten bescheert sein möchten. — Bei den Freuden des Tanzes schwanden die Stunden so rasch, daß die Nacht vorüberging, ehe man sich dessen versah. Das Fest aber wird eine dauernde schöne Erinnerung bei allen Theilnehmern zurücklassen.

* Der Handwerker-Gesangverein beging am Sonnabend Abend im großen Saale des Schützenhauses unter sehr zahlreicher Theilnehmung sein Stiftungsfest. Das Programm bestand aus drei Theaterstücken, komischen Vorträgen, Vorstellungen in der Magie und Ball. Man munkelt, daß die Sonne schien, als die Letzten die Plätze verließen, in der sie sich so vortrefflich vergnügt hatten.

* Im Stadttheater gelangte am Freitag Abend das hier bereits bekannte Obner'sche Schauspiel „Der Hattenbesitzer“ bei recht schwachem Besuch zur Aufführung. In ob diesen fatalen Umstandes wurde das sehr gut erstudirte Stück allseitig trefflich gespielt. Hr. Gartner konnte auch an diesem Abend wieder ihre künstlerische Begabung im schönsten Lichte zeigen. Ihr Partner, Herr Ed. Bötter, ließ erkennen, daß er auch eine Rolle würdig durchzuführen versteht. Herrn Bötter sen. fiel wieder die Vertretung des komischen Elementes zu, die denn auch in den besten Händen lag. Neben Hr. Gartner wußte sich übrigens auch Hr. Welfer (als deren Nebenbuhlerin) zu behaupten. Der Herzog des Herrn Stückel war eine gute schauspielerische Leistung; auch zeigte dies Mal der genannte Herr, daß er sehr wohl im Stande ist, sein Stimmorgan so zu entspannen, daß es gut verständlich wird. Der wohlgeungenen Aufführung entsprach lebhafter Beifall der Anwesenden. — Gestern Abend wurde eine der tollsten Operettenposseu Treptows aufgeführt: „Flotte Weiber.“ Der Lacherfolg war bei recht gut besetztem Hause ein bedeutender, was nicht zu verwundern ist; dränge doch ein Kalauer den andern, so daß auch der, welcher an solchen Stücken weniger Gefallen findet, nicht ernst zu bleiben vermochte. Gespielt wurde durchgängig wieder recht gut. Die gesanglichen Kräfte sind zwar nicht besonders hervorragend, genügen aber vollständig für derartige Rollen. Die Aede Allen wurde von Hr.

Anderß gespielt. Nach der Intention des Autors soll sie das flotteste der „flotten Weiber“ sein, was sie allerdings nicht war; etwas mehr Temperament wäre am Platze gewesen. Daß Hr. Gartner eine treffliche Magda liefern würde, war vorauszuhaben. Ganz vorzüglich gab Hr. Welfer das Hamburger Stubenmädchen. Die Vertreterinnen der übrigen Frauenrollen waren sämtlich recht gut, und das gute Spiel wurde durch die ausgezeichnete Garderobe wirksam unterstützt. — Von den Herren ist als besonders „feine Nummer“ der Vertreter des Unerweltsonfels Nolte, Herr Director Bötter zu nennen, und neben ihm Herr Baum, der den alten Thielwald sehr gut zu zeichnen verstand. Die jüngere Generation war durch die Herren Ed. Bötter (Frik), Stückel und Niemel (Bräder Bieder) recht gut vertreten; auch fand sich Herr Hartmann mit der Rolle des Factotums Buschel zur vollen Zufriedenheit ab. Der Hr. sei ganz besonderes Lob gezollt. Das Orchester hat seine volle Schuldigkeit. — Morgen gelangt Madame Sans-Gêne zur Aufführung, ein Lustspiel von Victorien Sardou, das allenthalben auf den größten Bühnen die schönsten Erfolge erzielt, und für welches die Direction, wie sie uns mittheilt, eine völlig neue Ausstattung nebst prächtigen Costümen beschafft hat.

* Herr Jens Lagen, der sich im vorigen Jahre durch seinen Vortrag über Nordamerika, in dem er uns die herrlichen Schönheiten des Yellowstoneparks vorführte, auf das vortheilhafteste bekannt gemacht hat, wird, wie gemeldet, am Mittwoch über den „Untergang der Erde“ am 13. November 1899 sprechen. Dieser astronomische Vortrag wird die wissenschaftlichen Hypothesen über die Entstehung, die Natur und die Veränderungen unserer Planeten bringen und durch circa 100 überraschend klare, sehr stark vergrößerte Photographien, von denen die meisten von der so bedeutenden Lid-Sternwarte bei San Francisco herstammen, illustriert sein. Wir möchten noch schließlich darauf aufmerksam machen, daß auch den Nichtabonnenten Gelegenheit zu einem äußerst genussreichen Abend geboten ist, da auch Einzelkarten zu einem billigen Preise bei Herrn Kaufmann Thiermann und an der Kasse zu haben sind.

* Der Butterverkauf vollzieht sich auf dem Grünberger Buttermarkt in einer noch sehr primitiven und ekelregenden Weise. Hunderte von Messern senken sich in ein Stück Butter, um dann von ebenso vielen Zungen abgeleckt und wieder in ein anderes Stück Butter versenkt zu werden. Da sind die Sachsen doch „besser“. Dort hat der Butterverkäufer ein kleines Probefäßchen, und es wird als Betrug schwer bestraft, wenn dasselbe von anderer Beschaffenheit ist als die sonstige Butter. Von diesem Stückchen schneidet nur einer ab, nämlich der Verkäufer, der dann die Probe auf das Messer des Käufers streicht. Vielleicht nimmt sich die Marktdeputation einmal dieser Sache an und arbeitet eine ähnliche Bestimmung für den hiesigen Markt aus.

* Nach den am 18. d. Mts., um 7 Uhr Morgens vorgenommenen Beobachtungen betrug im Gebiet der Oder die Höhe der Schneedecke in Centimetern: Ratibor 30, Döppeln 30, Brestau 22, Plegnitz (Rahbach) 22, Fraußstadt (Landgraben) 30, Grünberg 26, Krummhölde (Vober) 43, Wang (Vober) 101, Bunzlau (Vober) 42, Sörlitz (Kaufher Reiffe) 26, Frankfurt 22, Stettin 13.

* Eine wichtige Entscheidung für das Fleischergerwerbe hat das Reichsgericht gefällt. Dasselbe lautet: „Enthält die Wurst Mehlsatz, so ist sie als gefälscht anzusehen.“ Danach ist jeder Mehlsatz bei der Wurstbereitung, selbst der geringste, auch nur als Bindemittel verwendet, verboten.

* Herr Stationsvorsteher Jahn, der erst vor Kurzem von hier nach Brichstadt versetzt wurde, ist pensionirt worden.

* Wie jetzt erst im „Reichsanzeiger“ mitgetheilt wird, ist dem Landbrieftäger a. D. Hoborn in Groß-Resen das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Uns war die Nachricht schon vor Wochen zugegangen mit dem Bemerkten, die Verleihung sei zum Aerdnugs- und Ordensfeste erfolgt. Da aber H. unter den damals Ausgezeichneten sich nicht befand, nahmen wir Abstand, davon Mittheilung zu machen.

— S. Saabor, 25. Februar. Gestern Morgen verschied hier selbst der älteste Lehrer des Kreis-Grunberg, der emeritirte Herr Kantor Georg Heinrich Reder, in seinem 86. Lebensjahre. Geboren am 23. November 1809 zu Voos im Kreise Sagan, bereitete er sich in Alt-Dels für das Lehramt vor, um dann in den Jahren 1828—1831 das Lehrerseminar in Bunzlau zu absolviren. Mit dem Zeugniß Nr. 1 kam er zunächst als Lehrer nach Ebersbach bei Görlitz. Nicht lange sollte er dort seine Wirksamkeit ausüben; denn schon nach Verlauf von 6 Monaten folgte er einem Rufe nach Grünberg, um an der damaligen Mädchen-Armenschule bei einem Gehalt von 150 Thalern und vier Klassen Eichenholz weitere vier Jahre zu amiren. In seinen letzten Jahren erinnerte sich der Heimgegangene noch oft der vielen Freitische, die ihm neben seinem töglichen Gehalt von achtbaren Bürgern gewährt wurden. Im Winter 1835 übernahm der Verstorbene hier die ihm vom Baron übertragene Kantorstelle, aus welcher er im Jahre 1880, durch Verleihung des hohenzollern'schen Hausordens geehrt, in den Ruhestand trat. 45 Jahre seiner segensreichen Wirksamkeit an Kirche und Schule gehören mithin unserm Ort. Leider ist der Lebensabend an dem nun Dahingewiesenen nicht schmerzlos vorüber gegangen. Ein rheumatisches Leiden, welches sich bald nach der Pensionirung bei ihm einstellte, vermagte ihm den Gebrauch seiner Glieder. Würde dem Heimgegangenen die Erde leicht sein! — Bei der heut von den kirchlichen Aeperschaften vorgenommenen Wahl

zur Kreishode wurden die Herren Brinz Georg, Rentier Kube und Bauerquätsbesitzer Muche gewählt. (Deutsch-Wartenberg, 24. Februar. Gestern veranstaltete der Verein „Eintracht“ einen Familienabend in Cunerßdorf. Zur Aufführung gelangte u. A. die einaktige Posse „Der dumme August“, welche flott dargestellt wurde. Auch die übrigen Nummern des reichhaltigen Programms wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Ein Tanz vereinigte die Versammelten in der frohesten Stimmung bis in die Morgenstunden.

* In der Sonnabendigung der Glogauer Strafkammer hatte sich der Bauernsohn Emil Heinrich N. aus Bohadel wegen Verleitung zum Meineide zu verantworten. In einem Civilproceß zwischen dem Onkel des Angeklagten, d. s. Rutschner Lange, und der Stellmacherfrau Tige sollte der Schuhmacher Liebling als Zeuge vernommen werden, und diesen soll der Angeklagte vor dem Termine durch die Worte haben zum Meineide verleiteten wollen: „Sage lieber, Du weißt von gar nichts; wenn Du zu viel sprichst, behält man Dich dort, Du hast ja von keinem etwas und machst Dir den-Lange zum Feinde.“ Der Angeklagte will durch seine Worte den Zeugen nur zur Wahrheit haben ermahnen wollen; er habe dem Liebling an dem kritischen Tage wiederholt gerathen, vor dem Termin nichts zu trinken und vor Gericht die reine Wahrheit zu sagen. Mit seinem Onkel sei er wegen einer Erbschaft verfeindet, so daß er gewiß kein Interesse an einem für seinen Onkel günstigen Ausgange des Proceßes gehabt hätte. Die Zeugen bestätigten im wesentlichen die Angaben des Angeklagten, der damals wie der Schuhmacher Liebling durch den von allen gemeinschaftlich geipendeten Schnaps etwas geiprächig gewesen wäre. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei; derselbe wurde sofort aus der Haft entlassen.

— Die Gubener Strafkammer hat den Schulknaben Georg Schmidt aus Sommerfeld wegen verschiedener Ladendiebstähle zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— Der Eisenbahnminister hat erklärt, er werde das Bahnproject Guben-Först in jeder Weise fördern; man nimmt in Folge dessen an, daß die jetzt zwischen den Interessenten schwebenden Verhandlungen zu einem günstigen Resultate führen werden.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joseph Porsch in Guben ist am 21. d. Mts. das Concursverfahren eröffnet worden.

— Vor der Strafkammer des Landgerichts Cottbus ist in voriger Woche ein Wucherproceß verhandelt worden. Angeklagt waren 1) der Kaufmann Julius Leiser, geboren im Jahre 1849 zu Frankfurt a. O., und 2) der Gastwirth Emil Wille aus Peiß. Dem Leiser wurden 14 Betrugsfälle zur Last gelegt, von denen 12 auf Cottbus und 2 auf Glogau entfallen. Seine Specialität war die Parzellirung von Grundstücken, Emissionen, Darlehnung von Credit, Substitutionen, Hypotheken-Käufe u. Der zweite Angeklagte, Gastwirth Emil Wille aus Peiß, der noch unbestraft ist, war beschuldigt, dem Leiser Schlegelndienste geleistet und für die Zuführung der Opfer von Leiser entsprechende Provisionen erhalten zu haben. Leiser wurde des gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers in ideeller Concurrenz mit einem Betrugsfalle schuldig und deshalb mit 2 Jahren 9 Monaten Gefängniß, 10 000 M. Geldstrafe eventuell einem weiteren Jahre Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust, der Angeklagte Wille der Weibliche zum Wucher schuldig und daher mit 6 Monaten Gefängniß, 300 M. Geldstrafe und eventuell weiteren 50 Tagen Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust bestraft.

? Liebenzig, 24. Februar. Auf den hiesigen herrschaftlichen Seen, welche pachtweise vergeben worden sind, wird seit einiger Zeit mit einem größeren Zugneß gefischt. Außer zahlreichen anderen Fischen fanden sich nun gestern in diesem Neße auch fünf zusammengepackelte Heringe vor, welche ein Spatzvogel in das Wasser geworfen haben möchte; Liebenzig scheint sonach „Seeftadt“ zu werden. — In Folge des strengen Winters halten sich hier verschiedene seltene Vogelarten auf, z. B. Seidenchwänze und Dompaffin. Ein hiesiger Vogelfänger hatte bereits eine Anzahl dieser Thiere mit Schlingen gefangen, als ein vogelfreundlicher Gutbesitzer einige blinde Schüsse abgab und die Vögel verschonte. Der Vogelfänger wird hoffentlich zur Anzeige gebracht werden.

— Den Bemühungen des Polizeiwachmeisters Wohl in Neusalz ist es gelungen, den mutmaßlichen Brandstifter des verheerenden Feuers, bei welchem ein hoffnungsvolles Menschenleben zu Grunde ging, zu ermitteln. Es ist dies die in den 60er Jahren lebende Altkwaarenhändlerin Tiede, die am Freitag Nachmittag verhaftet wurde.

— Der frühere Gutbesitzer Herr Wöbner auf Alt-Kleppen bei Raumburg a. B. hat ein Rechnungsbüchlein erstanden zur leichten Erlernung des Rechnens für Kinder in den Schulen; von den höchsten Schulbehörden sind ihm dafür Dankschreiben zu Theil geworden.

— Der Former Grunwald in Sprottau, welcher i. J. den Falschmünzer Kunze bei der Arbeit beobachtete und die Polizei sofort davon in Kenntniß setzte, erhielt am Freitag die für den distictigen Regierungsbezirk auf die Entdeckung von Münzverbrechen auferlegte Belohnung von 200 M.

— Die Untersuchung in der Laubauer Waaren-Diebstahl-Angelegenheit der Firma Wolff und Held scheint, wie das „L. Z.“ berichtet, im wesentlichen andere Richtung zu gelangen, während der Verdacht der Mitwisserschaft gegen den Lageristen Henke, obwohl dafür bisher, wie verlautet, kein irgendwie erhebliches Beweismaterial vorliegt, vorläufig noch bestehen bleibt. Eine Anzahl Wahrnehmungen, die von

verschiedenen Leuten angeblich gemacht und hier und da gelegentlich mitgetheilt worden sind, lassen jetzt Jahre lang betriebene Diebstähle möglich erscheinen, und zwar sollen ganze Stücke Waaren gestohlen worden sein, noch ehe sie in die Verwahrung des Lageristen gelangt sind. Es wird von auffallenden Waaren-Angeboten zu billigen Preisen, von Versendung gestohlener oder unterschlagener Waaren nach Böhmen u. s. w. erzählt. Auf Grund solcher Mittheilungen haben zahlreiche Vernehmungen stattgefunden.

Der am 20. d. Mts. in Pahn abgehaltene Taubenmarkt war sehr gut besucht. Die prächtige Schlittenbahn hatte dem Städtchen so viele Gäste zugeführt, daß es schwer war, ein Unterkommen für dieselben zu finden. Auf dem Markte waren zum Verkauf gestellt 3724 Paar Tauben, 320 Hühner und außerdem noch 50 Kaninchen.

Eine Anzahl der Landbriefträger von Mittelwalde, Kreis Habelschwerdt, ist seitens des Postamts neuerdings mit Schneeschuhen ausgerüstet worden.

Der Commandirende General des VI. Armee-corps von Lewinöki ist zur Disposition gestellt.

Der letzte strenge Frost forderte in Marklowitz bei Rohnitz als Opfer 7 Schulkinder, die auf dem Rückwege zur elterlichen Wohnung im Schnee erfroren aufgefunden wurden. In einem Häuschen gebüht zusammen liegend, fanden sie ihren Tod. Die Wiederbelebnungsversuche sind ohne Erfolg geblieben.

Vermischtes.

Der Betrug gegen den Abgeordneten Träger. Wie s. Z. mitgeteilt, hatte ein früherer Bureaubeamter des Rechtsanwalts Träger denselben, außer durch verschiedene Unterschlagungen und Betrügereien, auch noch durch ganz besonders raffinierte Urkundenfälschungen um mehr als 7000 M. geschädigt. Herr Träger hatte nämlich von einem Rentier Johannes, der im Jahre 1891 wegen Verleitung zum Meineid zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war und sich noch jetzt in der Strafanstalt zu Halle befindet, dessen Vermögen im Betrage von etwa 80000 M. zur Verwaltung übertragen erhalten und dann auf schriftliche, auf Briefbogen der Strafanstalt ausgestellte Anweisungen des Johannes im Ganzen 7000 M. an einen in den Anweisungen als „Verwandter“ bezeichneten Mann gezahlt, gegen den Herr Träger um so weniger Argwohn schöpfte, als dieser sich mit den Verhältnissen des Johannes durchaus vertraut zeigte und sich auch in glaubwürdiger Weise als berechtigten Empfänger legitimirt hatte, sodann auch demwegen, weil Herr Träger über die zuerst auf Anweisungen an dieselbe Person gezahlten Beträge an Johannes briefliche Anzeige erstatte, von letzterem aber kein Monitum erhalten hatte. Schließlich stellte sich heraus, daß der erwähnte verbrecherische Bureaubeamte des Herrn Träger, der den ganzen Geschäftsverkehr mit Johannes genau kannte, sich dadurch Briefbogen der Strafanstalt zu verschaffen gewußt hatte, daß er sich letzterer gegenüber als Druckereibesitzer, der die meisten Strafanstalten mit Formularen und Briefbogen versorge, vorgestellt und beaufsichtigter Preis-anstellung um Proben der in der Anstalt gebrauchten Formulare und Briefbogen gebeten hatte, worauf ihm solche auch zugefandt worden waren. Die mit besonderen gedruckten Bemerkungen über die Bedingungen der Correspondenz mit Gefangenen versehenen Briefbogen hatte er dann zu den erwähnten Fälschungen verwandt und seinen Vater zu überreden gewußt, die Rolle des von Johannes beschenkten Verwandten zu spielen und die angewiesenen Gelder in Empfang zu nehmen. Auf den Anweisungen befand sich auch ein Controlstempel der Strafanstalt, aber auch diesen hatte er gefälscht. Die schriftliche Anzeige des Herrn Träger

an Johannes betreffs der auf die erste Anweisung geleisteten Zahlungen aber hatte er unterschlagen. Johannes forderte dann im Wege der Klage von Herrn Träger die betr. 7000 M. nebst Zinsen zurück, wurde aber vom Berliner Landgericht I abgewiesen, welches den Beklagten, der bei Prüfung der Echtheit der Legitimation den erforderlichen Grad von Aufmerksamkeit und Vorsicht angewandt habe, nicht als verantwortlich für den Schaden erachtete. Das Kammergericht aber, an welches die Sache in der Berufungsinstanz gelangte, erachtete am Sonntage den Beklagten als haftbar für den Schaden, hob die Vorentscheidung auf und verurtheilte Herrn Träger zum Ersatz der 7000 M.

Proceß Breitrüd. Der Gastwirth Breitrüd wurde am Donnerstag Abend wegen Ermordung des Knaben Razka vom Altonaer Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

Studenten-Krawalle. Studenten der Petersburger Universität hatten für die Nacht zum 21. Februar eine große Demonstration unter den Fenstern des Anitschkow-Palais beabsichtigt, um dem Kaiser eine Petition um Abänderung des Universitätsstatuts zu überreichen. Die Polizei, welche benachrichtigt war, sperrte die Zugänge zum Palais ab; gleichwohl erfolgten an dem Manege-Theater Unordnungen. Als sich die Studenten am Mittwoch vor dem Restaurant Palkin anstellten, schloß die Polizei das Restaurant. Die Studenten zerschlugen die Fenster und Thüren und marschirten, etwa 300 Mann stark, auf das Anitschkow-Palais zu. Auf der Anitschkow-Brücke von der Polizei aufgehalten, leisteten sie der Aufforderung des Polizeichefs sich zu entfernen keine Folge. Es kam zu einem kurzen Handgemenge, wobei mehrere Studenten durch Stockschläge eingreifender Dworniks verwundet, auch einige Studenten festgenommen wurden. Der Vorfall hat keinerlei politische Bedeutung.

Vermischter englischer Dampfer. Der Liverpooler 1400 Tonn große Dampfer „Kingdom“, welcher mit der Bestimmung nach Charleston am 18. December Cuxhaven verließ und am 24. December Cap Butt of Lewis (Hebriden) passirte, gilt für untergegangen, da seit dem 24. December jede Nachricht über ihn fehlt.

Beim Schlittschuhlaufen sind am 20. Februar im ungarischen Comitath Borsod auf dem bei Wislitzky stehenden Halbmaßbache 11 Kinder ertrunken.

Ein Feuer von ungeheurer Ausdehnung brach am Freitag bei Tagesanbruch in Hot-Spring, Arkansas, aus. In Folge der Unzulänglichkeit der Feuerlöschapparate griff das Feuer mit rasender Geschwindigkeit um sich. Im Ganzen sind 28 große Gebäude eingedäschert. 11 Personen werden vermisst, 3 Leichen sind gefunden worden.

Ein lebhafter Fußgängerverkehr zwischen Schweden und Dänemark entwickelte sich in den letzten Tagen auf der schmalsten Stelle des Sundes über das Eis hinweg zwischen Helsingör und Helsingborg. An manchem Tage haben wohl an 10000 Personen aus Schweden die gute Gelegenheit benützt, Dänemark zu Fuß einen Besuch abzustatten.

Werbholler Diamant. Wie römische Blätter melden, hat der Präsident der Transvaal-Republic dem Papst einen 971 Karat wiegenden Diamanten, der einen Werth von fünf Millionen besitzt, zum Geschenk gemacht. Der Edelstein wird jedenfalls in die Tiara eingesetzt werden.

Pfarrer Kneipp wird nicht Universitätsdocent. Die Mittheilung der „N. Z. Z.“ über die Gerüchtung eines Lehrstuhls für Kneipp'sches Heilverfahren an der neuen medicinischen Facultät der Universität Freiburg in der Schweiz wird als „Ente“ bezeichnet.

Ehre Edelleute. Das schöne Monaco ist das Land der Edelleute! Die glücklichen Unterthanen Seiner Hoheit des Fürsten von Monaco sind sämmtlich Edelleute, da ihre Ahnen von dem Kaiser Karl V. geadelt worden sind. Außerdem oder vielmehr deswegen zahlen sie auch nicht die geringste Steuer. Die Einkünfte des Fürsten und die Zuschüsse der Spielsaalpächter genügen zur Bestreitung der Staatsausgaben. Das Fürstenthum Monaco hat 140 ha Flächenraum und 10000 „adlige“ Einwohner, eingerechnet eine bewaffnete Macht von etwa zweihundert Mann, die fast ausschließlich zu „Verdigungsdiensten“ herangezogen werden; denn in diesem kleinen Selbstmörderparadiese giebt es jeden Augenblick „etwas zu bestatten“.

Färben gegerbter Thierhäute mittelst Rauch. Eine Erfindung von weittragender Bedeutung ist von einem Herrn H. Herrmann gemacht worden und betrifft nach einer Mittheilung des Patentbureau von Heimann & Co. in Oppeln ein Verfahren zum Färben mit Rauch. Reale Farbanwendung fällt hierbei weg, und zeichnet sich das Verfahren durch große Einfachheit, sowie Billigkeit aus. Der Rauch legt den darin enthaltenen Farbstoff auf die nach oben gelehrte Seite der Häute ab und gerbt sich dort ein. Die Unterseite bleibt ganz frei. Die Farbtöne, von matt lichtgelb bis goldbraun, hängen von der Dauer der Raucheinwirkung ab. Die erzielte Färbung ist dauerhaft und auf allen Häuten gleichmäßig; auch werden die Häute nicht hart, sondern fühlen sich milde an. (Oben genanntes Patentbureau ertheilt den geschätzten Abonnenten des „Grünberger Wochenblattes“ Auskünfte und Rath in Patent-sachen gratis).

Galgenhumor. Erster Geheimrath (in der Weinreife): „Wie? Sie lesen den „Vorwärts“?“ — Zweiter Geheimrath: „Ich will nur mal sehen, ob nicht schon die vertrauliche Gardinenpredigt drin steht, die mir meine Frau heute Abend, wenn ich nach Hause komme, halten wird.“

Berliner Börse vom 23. Februar 1895.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	105,80 G.
	3 1/2% dito	104,70 bz.
	3% dito	98,60 G.
Preuß.	4% consol. Anleihe	105,50 G.
	3 1/2% dito	104,70 G.
	3% dito	98,75 bz.
	3 1/2% Präm.-Anleihe	124,50 bz.
	3 1/2% Staats-Schuld.	101,40 G.
Schles.	3 1/2% Pfandbriefe	102,50 bz.
	4% Rentenbriefe	105,50 G.
Pöfener	4% Pfandbriefe	103,75 bz.
	3 1/2% dito	102,10 bz.

Berliner Productenbörse vom 23. Februar 1895.

Weizen 119-139, Roggen 112-117, Galer, guter und mittel schlesischer 113-124, feiner schlesischer 125-129.

Wetterbericht vom 24. und 25. Februar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Wolken 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	741.3	- 0.8	WSW 3	91	7	
7 Uhr früh	740.1	- 2.8	W 3	92	10	
2 Uhr Nm.	741.2	- 0.3	WNW 3	96	8	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: - 4.3°
Witterungsaussicht für den 26. Februar.
Vorwiegend trübes, zeitweise aufklarendes Wetter ohne wesentliche Temperaturänderung und ohne nennenswerthe Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

Kinderbeschäftigungs-Verein.

Die General-Versammlung findet Freitag, den 1. März, Nachmittag 4 Uhr im Anstaltsgebäude statt.

- Tagesordnung.
1. Jahres- und Kassen-Bericht.
 2. Etat pro 1895.
 3. Wahl bezw. Wiederwahl auscheidender Vorstandsmitglieder.

Der Vorstand.
Bastian.

Auktion.

Donnerstag, den 28. Februar, Vormittags 9 Uhr, soll in dem Gasthose zum Goldenen Frieden, der Nachlaß der verehelichten Emma Fritsche, als: 1 goldene Damenuhr mit Kette, 6 goldene Ringe, Brochen, Kleiderpinde, fl. Spind, 2 Kommoden, Truhe, Tische, Stühle, Bettstellen, Betten, Kleidungsstücke, Wäsche und andere Sachen, nicht dazu gehörend: 1 Labagont-Sopha, 1 Nähmaschine, 1 Napagei m. Gebauer meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn, Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Kanarien-Fähne,

feine Sänger, auch einige Harzer Weibchen sind noch zu verkaufen. Näheres Ring- u. kath. Kirchstr.-Ecke 13, 1 Treppe.

Ein guter, schwarzer Einsegnungsrock ist billig zu verkaufen Niederstraße 23.

Achtung!

Ein Restgut

in einem großen Kirchdorfe, auch mit Rand (massives Gebäude, Stallung, Scheune), passend für Fleischer oder Stellmacher, da feiner am Orte, ist zu verkaufen. Näheres bei Oskar Neumann, Brotmarkt 4.

2 gute Arbeitspferde

verkauft Heiner. Kloy, Lanitz.

Kutschwagen

Ein ganz guter, standhaft gebauter, ledergedeckter, 2spänniger Kutschwagen ist billig zu haben. Wo? sagt die Exp. d. Bl. Die von mir am 16. Januar d. J. im Schneischen Schankloale ausgesprochene Beleidigung gegen den Bauer Wilhelm Artelt in Plothow, in Bezug auf seine Frau wegen einer schweren Operation in Berlin, nehme ich hierdurch nach schiedsamlichem Vergleich abbittend zurück und warne Jeden, diese Reden weiter zu verbreiten.

Adolph Dullin, Bauer.

Die dem Wilhelm Kube zugefügte Beleidigung nehme ich nach schiedsamlichem Vergleich abbittend zurück.

J. T.

1 Lehrling zur Fleischerlei wird gesucht. R. Roland.

A. Brändel,

ärztl. geprüfter Massieur, Berlinerstraße 74 I.

Reelle Heirath.

Witwer, Gasthofbes. i. Stadt, w. Bekanntheit m. evang. Dame, ca. 40 Jahr alt, ohne Anhang u. etw. Vermögen, zu machen. Offert. u. G. J. 522 a. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Suche für einen Ausgelernten zu Ostern

Stellung als Commis.

Grossen a. O. Ed. Riemer, Colonialwaaren u. Expedition.

Einen unverheiratheten Kutscher nimmt an Herrm. Schreck, Lanitzgstr. 11.

Ein langer Mann, Absolvent einer Handelsschule, mit d. Berechtigung z. einj. Dienst, sucht per April eine

Lehrlingsstelle

in einem Hause der Textilbranche. Gesäll. Offerten unter H. 905 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Für mein Comptoir suche einen Lehrling. Rud. Fiebiger.

Einen Lehrling sucht Mangelsdorff, Tischlermeister.

2 Stuben, Cabinet, Küche u. Gartenden. 1. April zu beziehen Holzmarktstr. 7.

Gesucht tücht. Kindergärt.

Fröbel'sche Kindergärt., mit gut. Stellungsj. in f. Fam. durch Blac.-Bur. Frau Dr. Markusy, Breslau, Salvatorplatz 3/4. Keine Vorauszahl.

Amme,

gesund und kräftig, kann sich sofort melden bei Frau Hebamme Kügler, Schulstr.

Ein kräftiges Schulmädchen

für die Nachmittage sofort gesucht Oberthorstr. 16, parterre.

Gesucht

eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern zum 1. April cr. Offert. u. G. L. 524 an die Exped. d. Bl.

Postplatz Nr. 15, 1. Etage,

ist eine Wohnung von 3 großen Zimmern, besser Küche u. Nebengeß sofort zu vermieten. Näheres bei

W. Levysohn.

Zwei ineinandergehende

Stuben m. Zubehör z. 1. April zu vermieten Obere Fuchsburg 1.

3 Zimmer, Küche und Zubehör sind vom 1. April ab zu vermieten Berlinerstraße 19.

1 freundl. Oberstube m. Alkoven zu vermieten Hinterm Schlachthof 39.

Stadt-Theater Grünberg.

Dienstag, den 26. Februar:
Ganz neu. Mit neuen Costümen.
Madame Sans-Gêne.
Lustspiel in 4 Acten von Victorien Sardou.
C. Pötter, Theater-Director.

Schützenhaus.

Heute Dienstag, den 26. Febr. cr.:
Großer

Fastnachts-Ball.

(Stark besetztes Orchester.)
Um 12 Uhr:

Große Klappen-Polonaise.
Masken haben freien Zutritt.

Miethke's Saal.

Heute Dienstag, den 26. Febr. cr.:

Nach dem Theater:

Großer

Fastnachts-Ball.

Um 12 Uhr:

Große Fastnachts-Polonaise.

Rohrbusch.

Dienstag, den 26. Febr., 3. Fastnacht:
Großer

Maskenball.

Um 11 Uhr:

Apfelsinen-Polonaise,
Boulevard.

Anstich von ff. Vockbier.
Vockklappen u. Vocklieder.

Schlitten von 6 Uhr ab am
Grünen Baum.

Um zahlreiche Theilnahme bittet
Jahndel.

Café Waldschloss.

Dienstag zur Fastnacht:

Großer Masken-Ball.

Um recht rege Theilnahme bittet

H. Bester.

Nachmittag zum Kaffee frische Pfannenkuchen.
Schlitten stehen vor dem Gast-
hof zum Deutschen Kaiser.

Gesundbrunnen.

Fastnachts-Pränzen.

Maskenscherz.

Frische Pfannenkuchen. Anstich
von Vockbier. - Eisbahn frei.

Es ladet ergebenst ein
Krebs.
Schlitten für meine werthen Gäste
à 10 Pf. am Conium, Bahnhofstraße.

Louisenthal.

Dienstag zur Fastnacht:

Großer

Maskenball.

Um 11 Uhr: Einzug
des Prinzen Carneval.

Großer Maskenfestzug.

Um recht zahlreichen Be-
such bittet F. Schulz.

Goldner Frieden.

Dienstag zur Fastnacht:

Flügel-Unterhaltung.

Schützenhaus.

Dienstag zur Fastnacht:

Zum Kaffee Pfannenkuchen.
Kleiner Saal gut geheizt.

Deutsches Haus.

Mittwoch, den 27. d. Mts.:

Coffee u. fr. Plinze. Privatzimmer
gut geheizt.

Hirsch-Berg.

Dienstag: 3. Kaffee fr. Pfannenkuchen.

III. Abonnements-Vortrag

Mittwoch, 27. Februar, abends 8 Uhr, in Miethke's Saal.
Herr Jens Lützen, Dozent an der Humboldt-Akademie zu Berlin:
Der Untergang der Erde am 13. November 1899.
Eintrittskarten für Nichtabonnenten à 50 Pf. bei Herrn Kaufmann Thiermann und
und an der Kasse; für Schüler und Lehrlinge à 20 Pf. an der Kasse.
Gewerbe- und Gartenbau-Verein.
Verein Merkur. Kaufmännischer Verein.
(Bezirk des Hamburger Vereins von 1858)

Liefere trocken Scheitholz I (Kloben),
Bauholz, Balken etc. in allen Dimensionen
und Bretter liefert nach Aufgabe.
Dampfschneidemühle Grünberg i. Schl.
Rein. Stahn.
Uebernehme auch jeden Posten Lohnschnitt.
Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 5. März d. J., von Vormittags 10 Uhr an,
sollen in dem am Bahnhof Mothenburg gelegenen Gasthofe des
Herrn Dittberner (Champagnerfabrik von Arnhold, Polehn & Cie.),
folgende Nutz- und Brennholzer der Gräfl. Mothenburg'schen
Forstverwaltung Neu-Nettkau öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. Schutzbezirk Seiffersholz.

1) Distr. VII Abth. 2 am Jonasberger Wege: 258 rm Kief.-Kloben,
21 rm Knäpp. I, 25 rm Knäpp. II.
2) Distr. VIII Abth. 9a (unweit der Breslau-Berliner Chaussee): 50 rm
Kief.-Kloben, 48 rm Knäpp. I, 14 rm Knäpp. II, 69 rm Stoch, 16,0 Hdt.
Gebd. Rsg. III.

II. Schutzbezirk Plothow.

1) Distr. XVI Meilerstätte: 51 Stk. = 4,83 rm Erl.-Schippholzer,
6 rm Rollen III, 2,0 m lg, 52 rm Knäpp. I, 45 rm Knäpp. II, 119 rm Stoch,
34,0 Hdt. Gebd. Rsg. III.
2) Distr. XX Abth. 5, hinter Arnhold's Mühle: 54 rm Kief.-Kloben,
9 rm Knäpp. II, 112 rm Stoch, 300 rm Rsg. III.
3) Distr. XX Abth. 7, an Heine's Fabrik: 9 rm Kief.-Böttcher-
holz, 121 rm Kief.-Kloben, 12 rm Knäpp. II; 10 rm Kief.-Kloben, 2 rm Knäpp. I.
4) Distr. XXI Abth. 3, am Poln.-Nettkauer Wege: 3 rm Kief.-
Böttcherholz, 35 rm Kloben, 27 rm Knäpp. I u. II.
Die Revierbeamten weisen das Holz auf Wunsch vor dem Termine nach.
Neu-Nettkau, den 23. Februar 1895.

Der Oberförster.
Paul.

Ev. Vereinigung. Dienstag Abend.
Mittwoch, den 27. d. Mts.:
Armen-Nähverein.

Freiwillige Feuerwehr.
II. Zug
(Spritzenabtheilung)
Übung Mittwoch Abend 8 Uhr in der
Turnhalle. Der Zugführer.

Rauch-Club.
Mittwoch: Versammlung.

Brüss' Restaurant.

Mittwoch, d. 27. Febr. cr.:

Schweinschlachten.
Von 10 Uhr ab Wellfleisch
und von 5 Uhr ab warme
Würst mit Sauerkraut,
wozu freundlichst einladet
D. D.

Dienstag:
Fastnacht u. Vockbierfest.
Vockklappen gratis.
Es ladet freundlichst ein
Tauchert, Lawaldau.

Donnerstag, d. 28. d. M., ladet zur
Fastnacht
freundlichst ein
Gastwirt Müller, Jannb.

Gasthof Hohenzollern,
Schertendorf.
Fastnacht: Maskenscherz

Dienstag zur Fastnacht
und Donnerstag zur Männer-
fastnacht ladet ich Jeden freundlichst
ein.
W. Goldner, Kühnau.

Café Waldschloss.
Sonabend, den 9. März, ist
mein Saal noch zu vergeben.

Pfannenkuchen
verschiedener Fällung, à Duzend 50 Pf.
Paul Schindler.
Wohlschmeckendes Sauerkraut zu h. Burg 6.

Pfannen- u. Spritzkuchen
à Duzend 50 Pf.
empfehlen Otto Stolpe.

Zur Fastnacht:
Pfannenkuchen verschiedener
Fällung sowie Pfannenkuchenbretzel
empfehlen H. Becker, Berlinerstr. 94.

Zur Fastnacht
fr. Pfannenkuchen i. bef. Güte,
à Duz. 50 Pf. Paul Haupt, Lanitzstr. 6.

Zur Fastnacht: Pfannenkuchen
in versch. Fällung,
à Duz. 50 Pf. u. Bretzel à Duz. 25 Pf.,
desgl. Schaumbretzel empf. Emil Pilz, Niederstr.

Pfannenkuchen
verschied. Fällung, à Duz 50 Pf., empfiehlt
Albert Peltner, Holzmarktstr. Nr. 5.

Zur Fastnacht empfiehlt Pfannen-
kuchen verschiedener Fällung, 2 u. 3 Stk.
10 Pf., im Duz. billig, sowie alle Sorten
Bretzel Fr. Weinert.

Pfannenkuchen
verschiedener Fällung
bei G. Fechner.
Zur Fastnacht • Pfannenkuchen •
verschiedener Fällung, von früh 6 Uhr ab
bei Carl Ludewig, Postplatz.

Zur Fastnacht empfiehlt Pfannen-
kuchen, à Duz. 50 Pf.,
Herrmann Schönknecht, Fleischmarkt 10.

Pfannenkuchen
Zur Fastnacht Pfannenkuchen
bei A. Negelein.

Zur Fastnacht empfehle vorzügliches
Rauch- und Pökelfleisch
und ff. Bratenschmalz
in bekannter Güte.
Adolf Schön.



Thee's neuerer Genre
empfehlen
Max Seidel.

Wer hustet nehme
die
rüglichen bewährten u. stets zuverlässigen
KAISER'S
Brust-Caramellen
Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit,
Brust-Katarrh u. Verschleimung.
Durch zahlreiche Atteste als einzig
bestes und billigstes anerkannt.
In Pat. à 25 Pf. erhältlich bei
Otto Liebeherr } Grünberg.
Lange's Droguerie }

Pökel- und Rauchfleisch
in bekannter Güte empfiehlt
Paul Lachmann, Postplatz 7.

Gerdach, Sped. zu verf. Berlinerstr. 18.
Elektromotorische Zahnhalsbänder
für zahnende Kinder
empfehlen Paul Sacher,
vis-à-vis vom schwarzen Adler.

Farben
empfehlen Ad. Theile's Nachfl.
Gummischläuche,
Abfüllschläuche,
Flaschenscheiben
empfehlen
Paul Krause,
Berlinerstraße 8.

Austräge auf Brunnenbau-
Arbeiten nimmt entgegen
Brunnenbauer Ernst Hantke,
Lanitzstraße 35.

Dampfbadeapparat
zu verkaufen Richard Mosler, Klempnermstr.
93r R. u. Wm. 80 pf. Webermstr. Stenzel.
G. 92r R. u. Wm. 2. 80 pf. G. Horn's Wm.

Weinausschank bei:
F. Weichert, Niederstr. 93r 80, 2. 75 pf.
Jof. Langer, Webermstr. 93r 80 pf.
Samied Förster, 93r 80 pf.
Jul. Weber, 93r 80 pf.
Schirmer, Fällhauerstr. 36, 92r 80 pf.
Schubmacher Kretschmer, 93r 80 pf.
Rubeile, Krautstr., 93r 80, 2. 75 pf.
D. Bahn, Hospitalstr. 7, 93r W. 80, 2. 75.
Feindt, Silberberg 9, 93r 80 pf.

Marktpreise.
Nach Preuß. Maß
und Gewicht
pro 100 kg.

	Grünberg, den 25. Februar.			
	Sch. R.	Fdr.	Br.	
Weizen	13	60	13	—
Roggen	11	20	10	90
Gerste	—	—	—	—
Hafers	11	50	10	60
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	4	40	3	85
Stroh	4	—	3	—
Hou	4	50	4	—
Butter (1 kg)	1	80	1	60
Eier (60 Stk)	4	—	3	60

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag setzte am Freitag die Beratung der Tabaksteuer vorlage fort. Abg. Wasserhann (natlib.) bekämpfte den Entwurf entschieden. Dr. Schädl (bayer. Centr.) führte aus, der Theil des Centrums, welcher der Vorlage sympathisch gegenüber stehe, könne dieselbe nicht so, wie sie läge, annehmen. Der Entwurf enthalte aber wesentliche Verbesserungen gegen den bisherigen. Man dürfe sich nicht der Verpflichtung entziehen, für die stetig wachsenden Ausgaben des Reichs Deckungsmittel zu suchen. Von allen indirecten Steuern könne er sich mit der Tabaksteuer am ersten befreunden. Der sachsen-meiningische Staatsminister v. Heim trat für die Vorlage ein. Abg. Böhlmann (freicons. Elsäßer) machte Namens des größten Theils der Reichspartei Bedenken gegen die Vorlage geltend. Er selbst als elsäßischer Abgeordneter stehe der Vorlage sympathisch gegenüber. Namens der sächsischen Volkspartei bekämpfte Galler die Vorlage. Brauche man mehr Mittel, so solle man diese im Militär- und Marineetat gewinnen. Abg. v. Hammerstein bekämpfte die Tabaksteuer und trat für die Erhöhung der Biersteuer ein. Abg. Elm (Soc.) legte eingehend die Schädlichkeit der Tabakfabriksteuer für den kleinen Fabrikanten und Arbeiter dar. Die Tabakindustrie verlange keine Liebesgaben, habe aber das Recht, zu verlangen, daß man sie in Ruhe lasse. Das Centrum vernehme mit seiner schwankenden Haltung die Unruhe in der Tabakindustrie. Die Vorlage stärke die Socialdemokratie. Nachdem noch Abg. Schneider-Nordhaußen (Frei. Volksp.) sich gegen die Vorlage ausgesprochen hatte, welche zahlreiche Arbeiter brotlos mache, wurde dieselbe einer Commission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Die Umsturzcommission hat am Freitag den § 129a der Regierungsvorlage abgelehnt, dagegen die Fassung des Centrums mit 17 gegen 10 Stimmen angenommen. Die neuere Fassung bedroht das Complot zu Verbrechen, auch wenn der Anfang der Ausführung des Verbrechens nicht bestritten worden ist, mit Gefängnißstrafe (statt Zuchthausstrafe, wie in der Regierungsvorlage). Man ging alsdann unter Aussetzung des § 130a zur Beratung des § 131 über, welcher nach der Vorlage folgende Fassung erhalten soll: „Wer erdichtete oder entstellte Thatsachen, von denen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staats- einrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, wird mit Geldstrafe bis zu 600 M. oder mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft.“ Dieser Paragraph, welcher den schwersten Eingriff in die Pressefreiheit darstellt, ist mit allen gegen die Stimmen der conservativen Abgg. Graf v. Roon und v. Buchta abgelehnt worden. Selbst Abg. Freiberger von Hammerstein (Kreuzzeitung) erklärte sich dagegen. — Zu § 130 der Umsturzvorlage hat Abg. Rintelen aus der Centrumpartei beantragt, „denjenigen mit Geldstrafe bis zu 600 M. oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren zu bestrafen, wer öffentlich oder vor mehreren oder durch Druck, Schrift oder Bild das Dasein Gottes oder die Unsterblichkeit der menschlichen Seele oder den religiösen oder sittlichen Charakter der Ehe oder der Familie angreift oder leugnet. Die Conservativen haben beantragt, die Beschimpfung des Zudenthums zu gestatten, dagegen Denjenigen mit Strafe zu belegen, „welcher das Christenthum, die Heiligkeit des Eides, die Monarchie, die Ehe, die Familie oder die Unverletzlichkeit des Privatigentums durch beschimpfende Aeußerungen öffentlich angreift, welche geeignet sind, den öffentlichen Frieden zu gefährden.“ Ferner hat das Centrum den Antrag eingegracht, den 1871 durch den Fürsten Bismarck eingeführten, später verschärften § 130a des Strafgesetzbuches, den sogenannten Kanzelparagraphen, der Geistliche, die in Ausübung ihres Berufes staatliche Angelegenheiten in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise erörtern, mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bedroht, zu streichen.

Die Budgetcommission des Reichstages bewilligte am Sonnabend die geforderten vier neuen Kriegsschiffe. Dafür stimmten die Conservativen, Freiconservativen, Nationalliberalen und die Hälfte des Centrums; die andere Hälfte des Centrums bewilligte nur drei Kreuzer. Dagegen stimmten die Freisinnige Volkspartei, die sächsischen Volkspartei und die Socialdemokraten. Abg. Wachtel (Frei. Vereinig.) war nicht anwesend. Weiter wurde die Neuanschaffung von 6 Torpedobooten abgelehnt.

Das preussische Abgeordnetenhaus verhielt am Freitag den Kultusetat. Nachdem die Einnahmen genehmigt waren, brachte Abg. Danzenberg (Centr.) Klagen über Imparität der Katholiken vor und verlangte Anstellung von mehr katholischen Räten im Kultusministerium. Die Reste des Kulturkampfes müssen beseitigt werden, so die Anzeigepflicht und das Ordensgesetz. Redner plaidirte ferner für ein Volksschulgesetz auf Grundlage der einstigen Zedlitzschen Vor schläge. Kultusminister Dr. Bosse entgegnete, von Imparität könne keine Rede sein; so habe Preußen jetzt einen katholischen Oberpräsidenten, einen katholischen Justizminister und einen katholischen Ministerpräsidenten. In der Frage des Religionsunterrichts lebe die Regierung mit den Bischöfen auf dem Fuße eines recht

erträglichen modus vivendi. In die dogmatischen Fragen mische sich die Regierung grundsätzlich nicht ein. Freiberger v. Heeremann (Centr.) beklagte sich über die imparitätliche Behandlung der katholischen Ordensschwester gegenüber den Diakonissinnen. Redner verbreitete sich weiter über Mißstände innerhalb der Volksschule und plaidirte für die Schaffung eines katholischen Gymnasiums in Berlin. Dr. v. Jazdzewski (Soc.) beklagte sich über die imparitätliche Behandlung der polnischen Katholiken und forderte die endliche Entscheidung der Frage des Volksschulunterrichts in polnischer Sprache. Kultusminister Dr. Bosse entgegnete, die Regierung habe jetzt mehr denn je die Pflicht, den polnischen Ansprüchen energisch entgegenzutreten. Der Sprachenentwurf solle nur den Fortschritten des Vortritts einen Wall entgegensetzen. Abg. Andree (Frei. Volksp.) wollte jeden kirchlichen Einfluß auf die Schulen beseitigt wissen und trat für Besserung der Schulverhältnisse der Lehrer ein. Kultusminister Dr. Bosse erklärte, auf diese Frage erst bei den betreffenden Special- etats näher eingehen zu wollen. Danach wurde das Gehalt des Ministers genehmigt.

Am Sonnabend setzte das Abgeordnetenhaus die Beratung des „Kultusetats“ fort. Beim Titel „Staatssecretär“ verlangte Abg. Dabach (Centr.) die Aufhebung des Ordensgesetzes. Auf eine Beschwerde des polnischen Abg. Schroeder verwahrte sich Kultusminister Dr. Bosse entschieden gegen den Vorwurf, daß preussische Behörden die Polen als Bürger zweiter Klasse betrachteten. Den Polonisirungsbestrebungen entgegenzutreten, sei Pflicht der Regierung. Abg. Gerlich (freicons.) rief den Polen, doch endlich mit diesen Debatten aufzuhören. Das Centrum nehme sich der Polen nur an, weil diese Katholiken seien. Abg. Freiberger v. Heeremann (Centr.) erklärte demgegenüber, daß das Centrum nur aus Gerechtigkeitsgefühl für die Polen eintrete, und wüßte größere Liberalität der Behörden bei Zulassung katholischer Ordensniederlassungen, worin ihm Abg. Graf Limburg-Strum (cons.) beistimmte. Minister Dr. Bosse wies zahlenmäßig nach, daß sich die Zahl der Ordensniederlassungen fortwährend vermehrt habe. Abg. Hauptmann (Centr.) beschwerte sich darüber, daß viele hohe Beamte Freimaurer seien. Abg. Friedberg (natlib.) entgegnete, es wäre doch seltsam, daß Herr Hauptmann in demselben Augenblicke gegen die Freimaurer losziehe, in dem das Centrum für seine Orden die größtmögliche Freiheit verlange. Abg. Dr. Dietrich (Centr.) wünschte Errichtung eines Denkmals für Kopernikus in Ermland, an der Stelle seines Wirkens, am Festen in Frauenburg. Minister Dr. Bosse begrüßte diese Anregung mit Freuden. Die Sache würde in Angriff genommen werden, sobald die Mittel vorhanden sein werden. — Beim Capitel „Provinzial-Schulräthe“ regte Abg. von Schenckendorff (nat. lib.) die Förderung der Jugendspiele an. Es wäre überhaupt mehr Gewicht auf die körperliche Ausbildung der Jugend zu legen. Redner wünschte ferner die Unter- stützung der Errichtung von Haushaltungsschulen. Geheimrath Brandt sagte wohlwollende Prüfung dieser Anregung zu. — Bei dem Capitel „Universitäten“ bemerkte Geheimrath Eichhorn, daß die Regierung die Frage der einheitlichen Regelung des Promotionsweins fortwährend im Auge behalten werde. Abg. v. Dallwitz (cons.) verlangte Verbesserung der Breslauer klinischen Institute. Geheimrath Eichhorn erklärte, die Breslauer klinischen Vorlesungen wären in sehr guten Händen. Die Studenten seien wissenschaftlich in Breslau sehr gut aufgehoben, ganz abgesehen von der Lebenswürdigkeit der Bevölkerung. Auch das dortige landwirthschaftliche Institut sei ganz gut ausgestattet. Abg. von Heeremann (Centr.) plaidirte für Errichtung einer katholischen Universität. Abg. Prof. Birchow (Frei. Volksp.) führte aus, eine specifisch katholische Wissenschaft gäbe es nicht. Hier zu Lande sei man nicht gewöhnt, den Studenten nach der Religion zu fragen. Zu erwägen sei, ob nicht die Theologie ganz aus dem Rahmen der Universitäten herauszunehmen sei. Hierauf wurde die Beratung des Kultusetats vertagt.

Zum Vicepräsidenten der württembergischen Abgeordnetenkammer wurde am Freitag Landgerichtsrath Kiene (Centrum) gewählt.

33] An der Börse des Glücks.

Hamburgischer Roman von Ormandos Sandor.

Innerlich war es Alice trotzdem nicht so übermüthig zu Sinn, als wie sie sich den Anschein gab. Es ärgerte sie doch, ihr Geheimniß wiederum dritten Personen preisgegeben zu wissen, obgleich ihr die seltsame Ueber- raschung eine Gegenwaffe in die Hand gab, die nicht zu unterschätzen war. Außerdem trieb eine nervöse Unruhe sie nach Hause. Der Vater war sicher lange aus dem Geschäft gekommen, und da sie zu Fuß ausgegangen war, würde ihr langes Fernbleiben ihn beunruhigen.

In einer Straßenecke fanden sie noch die Droschke wartend, welche sie hergebracht hatte. Aussicht auf eine doppelte Taxe bewirkte eine Beschleunigung des Fahrtempo; in verhältnißmäßig kürzester Zeit hielt der Wagen an seinem Ziel. Alice war ziemlich einflüßig gewesen, und der Abschied des Liebespaares unterschied

sich betrefß seiner Herzlichkeit wesentlich von der Begrüßung.

Fliegenden Schrittes eilte Alice nach Hause; sie hatte sich nicht getäuscht; Emanuel Pierson erwartete seine einzige Tochter bereits mit Ungeduld.

„Wo bleibst du, Kind?“ fragte er die Eintretende. „Es ist halb zehn vorbei. Wo warst du?“ „Ich war bei Onkel Max und Tante Cäcilie, Papa!“

Emanuel Pierson runzelte ein wenig die Stirn. „Merkwürdig!“ sagte er. „Ich war auch dort. Fräulein Anita war allein zu Hause; sie sagte mir nichts von deinem Besuch!“

„Nun, selbstverständlich; ich traf Trante Cäcilie zum Ausgehen gerüstet auf der Treppe. Sie wollte Weihnachtseinkäufe machen, da begleitete ich sie!“

Emanuel Pierson atmete auf, im stillen beschämt über den Verdacht, der in kaum erkennbarer Form unwillkürlich in ihm aufgestiegen war. In aufwallender Zärtlichkeit zog er sein geliebtes, einziges Kind in seine Arme und küßte es.

S.

In keiner Stadt des europäischen Continents und vielleicht der ganzen Erde ist es für einen Fremden, und sei er noch so reich mit äußerem Gut gesegnet und noch so sicher durch einen hochklingenden Namen verbürgt, schwerer, gesellschaftlichen Fuß zu fassen, als in der alten freien Reichs- und Hansestadt am Ufer der Elbe. Die reichen, vornehmen Hamburger Handels- herren, deren Schiffe die Océane durchkreuzen und deren Wille Millionen umfassende Bidsenkrisen zu beschwören vermag, haben sich in ihren Familien und ihren Kreisen ein Stück traditionellen Patrizierthums zu erhalten gewußt, welches sie abschleift gegen alle fremden, von draußen hereindragenden Elemente. Alle jene mehr oder minder zweifelhaften Gestalten, die wie Pilze aus der Erde in den hohen und höchsten Gesellschaftskreisen anderer Großstädte emporstiehn und unter dem Schutze irgend einer gleichenden Aeußerlichkeit ein frohliches Dasein führen, tauchen in der Hamburger Gesellschaft nur sporadisch auf. Dennoch vermag sie sich nicht gänzlich solcher auf nicht durchhaus reeller Basis stehenden Individuen zu enthalten. Stanislaus Staczinsky lieferte den Beweis, daß es doch die und da gelang, eine Breche zum Durchschlüpfen in dem exclusiven Kreise zu finden.

Manchmal trugen auch Neugierde und Interesse über die traditionelle Reserve Fremden gegenüber den Sieg davon. In den letzten Monaten sah man mit Spannung dem Erscheinen einer von auswärts kommenden Dame entgegen, um deren Person Frau Fama bereits einen förmlichen Mythentrans gewoben hatte.

Stanislaus Staczinsky hatte im Spätsommer in aller Stille ein Haus am neuen Jungfernstieg gekauft, welches Generationen hindurch von einer alten hoch- angeesehenen Patriziersfamilie bewohnt worden war. Den letzten seines Stammes hatte im Frühjahre der Tod ge- fordert, und die Erben, eine Seitenlinie der Familie, beickten sich, das weitläufige und in der Lage, wie in seiner Bauart kostbare Gebäude in Geld umzuweisen.

Das Interesse an den früheren, bekannten Besitzern des Hauses lenkte die Aufmerksamkeit der betreffenden Kreise auf das weitere Schicksal desselben. Man forschte unter der Hand nach dem Namen des Käufers, für den der Pole das Gebäude erwarb, allein Staczinsky be- wahrte allen bezüglichen Fragen gegenüber ein geheimniß- volles Schweigen oder auch er gab ausweichende Antworten.

Mitte December wurde das Haus eingerichtet, und zwar mit einem selbst für Hamburger Verhältnisse un- gewöhnlichen Aufwand von Luxus und Reichthum. Pariser Decorateure und Angestellte großer deutscher Möbelindustrien schafften wie die Feinzelmännchen in den Räumen, und nach Verlauf von noch nicht vierzehn Tagen strahlten die Gemächer des alten Patrizierhauses, in denen bislang die schwerfällige, gediegene Pracht solider Verhältnisse gewaltet, in dem feenhaften Glanz eines raffiniten modernen Geschmacks.

Dann brachten die Hamburger Zeitungen die Nachricht daß die Wittve des kürzlich in Berlin ver- storbenen Banquiers Samuel Silberbaum, Frau Natalie Silberbaum, geborene Gräfin Potacka, sich dauernd in Hamburg niederzulassen gedenke und bereits in aller- nächster Zeit das in ihrem Auftrage käuflich erworbene, früher Lische Haus am Neuen Jungfernstieg beziehen werde. In anderen Rubriken standen dann noch weitere kleine Mittheilungen und Bemerkungen über die Dame, welche das Interesse an ihrer Person aufs höchste an- spannten.

Samuel Silberbaum, alleiniger Inhaber der Bank- firma H. J. Silberbaum, gegründet im Jahre 1795, war einer der ersten Repräsentanten deutscher haute finance gewesen. Die anfangs bescheidene, aber stets auf dem sicheren Fundament solider, reeller Grundzüge ruhende Firma hatte sich im Laufe der Jahre gewaltig erweitert. Tüchtige Gesch, glückliche Börsenoperationen, mehrere Millionenbeirathen, sowie der Umstand, daß die Silberbaum'sche Nachkommenschaft niemals zahlreich war, brachten Summen zu Summen und hoben das Haus in den letzten fünf Decennien auf die oberste Stufe des Börsenansehens.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Das diebstahlige Musterungs- und Klassifikations-Geschäft findet in der Zeit vom 1. bis incl. 6. April d. J. hieselbst statt. Wir fordern daher hierdurch auf, etwaige Gesuche um Freilassung vom Militärdienst oder um Zurückstellung unter Angabe der Gründe alsbald bei uns einzureichen, damit dieselben noch vor der Bestellung geprüft werden können.

Später eingehende Gesuche finden keine Berücksichtigung, da es unstatthaft ist, beim Ober-Ersaggeschäft oder gar erst später mit Reclamationen hervorzutreten.

Da gleichzeitig mit dem Musterungs-geschäft auch die Klassifikation der Reserve- und Landwehrmannschaften rüchlich ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse gemäß den bestehenden Vorschriften stattfindet, so haben diejenigen Mannschaften der Reserve und Landwehr, welche auf eine Berücksichtigung Anspruch machen, ihre desfallsigen Gesuche ebenfalls baldigst schriftlich bei uns einzureichen.

Diese Bestimmung findet auch auf die Ersag-Reservisten I. Klasse Anwendung.
Grünberg, den 9. Februar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Nachtrags-Gemeindesteuerliste pro Dezember v. J. der mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 M. zur Gemeinde-Einkommensteuer veranlagten Personen der Stadtgemeinde Grünberg liegt vom 25. Februar bis 11. März cr. incl. in unserem Kassenslokale während der Dienststunden zur Einsicht öffentlich aus.

Dies wird den betreffenden Steuerpflichtigen mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß dieselben binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegfrist die Berichtigung anstreben.
Grünberg, den 22. Februar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der städtischen Behörden vom 29. Januar 1895 hat, unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung vom 18. Februar c., die im städtischen Bebauungsplan auf Blatt 13 festgesetzte Baufluchtlinie für die Niederthorstraße eine Abänderung dahin erfahren, daß die, das Grau'sche und Sachs'sche Grundstück berührende, Baufluchtlinie um soviel in diese Grundstücke gelegt worden ist, daß eine Straßenbreite von 13,0 Meter erreicht wird.

Der hierzu gehörende Lageplan, in welchem diese Abänderung bereits eingezeichnet ist, liegt in der Zeit vom 26. Februar d. J. bis dahin nächsten Monats im Stadtbauamt zu Jedermanns Einsicht aus.

Einwendungen gegen die in Rede stehende Abänderung sind während der vorgedachten Zeit bei uns anzubringen.

Ueber die erhobenen Einwände hat, soweit dieselben nicht durch Verhandlungen zwischen uns und den Beschwerdeführern zur Erledigung kommen, der Bezirksauschuß zu Bescheid zu entscheiden.
Grünberg, den 23. Februar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Dungstoffe auf dem städt. Schlachthofe sollen für die Zeit vom 1. April 1895 bis 1. April 1896

Dienstag, den 26. Februar, Nachmittags 5 Uhr

im Rathhaussaal öffentlich meistbietend verpachtet werden.

- Es werden Gebote entgegengenommen
1. Mit der Bedingung: Abfuhr der Dungstoffe mit Wagen des Pächters.
 2. Mit der Bedingung: Abfuhr der Dungstoffe mit der Kommune Grünberg gehörenden Wagen.

Die sonstigen näheren Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.
Grünberg, den 15. Februar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 538 die Firma: „Dampf-schneidemühle Grünberg i/Schl., Reinhold Stahn“, als deren Inhaber: Kaufmann Reinhold Stahn in Grünberg, und als Ort der Niederlassung „Grünberg i/Schl.“ eingetragen worden.

Grünberg, den 20. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht III.

2 Damenmasken sind zu verleihen
Nessource.

Heut Morgen 4½ Uhr entschlief sanft nach nur zweitägigem Krankenlager unser innigstgeliebter Vater, Gross- und Urgrossvater, der

Kantor em.

Georg Heinrich Reder,

im 86. Lebensjahre, was mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt anzeigen

Saabor, den 24. Februar 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.

Danksagung.

Für die überaus grosse und wohlthuende Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten, theuren Gatten und Vaters, des Apothekers und Stadtraths

Ernst Schroeder

hieselbst, sagen wir unseren wärmsten, tiefgefühltesten Dank.

Grünberg i. Schl., den 23. Februar 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme, für die reichen, von grosser Liebe und Verehrung sprechenden Blumen-spenden, welche mir bei dem schmerzlichen Verluste meines lieben, guten Mannes, des Kaufmanns

Friedrich Schultz,

in so reichem Masse auch aus seiner Vaterstadt zu Theil geworden sind, sage ich Allen meinen tiefgefühlten, herzlichen Dank.

Berlin, den 24. Februar 1895.

Therese Schultz

geb. Herrmann.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unserer theuren Entschlafenen, der verwittweten Frau Glasermeister

Elise Herrmann

geb. Hoffmann,

sagen Allen den herzlichsten und innigsten Dank

Grünberg, den 25. Februar 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hilfsverein.

Uebersicht über Einnahme und Ausgabe im Jahre 1894.

Einnahme:	Kassenbestand aus 1893	M.	96,92
	Mitglieder-Beiträge	=	705,50
	Abhebung aus der Sparkasse	=	280,00
	Summa:	M.	1082,42
Ausgabe:	Gebahlte Unterstüzungen	M.	780,25
	Einzahlung zur Sparkasse	=	200,00
	Botenlohn und Insertionsgebühren	=	52,30
	Insgemein	=	5,50
	Summa:	M.	1038,05
	Vereinsvermögen am 31. Dezember 1894.		
	Baarer Kassenbestand	M.	44,37
	Sparkassenbuch	=	344,39
	Summa:	M.	388,76

Die Jahres-Rechnung nebst Belägen liegt für Interessenten bis zum 10. März beim Rentanten des Vereins, Kaufmann C. Herrmann, zur Einsicht aus.
Der Vereins-Vorstand.

42

Pfennig

kostet bei jeder Postanstalt ein März-Abonnement auf die

„Berliner Abendpost“ mit dem Unterhaltungsblatt „Deutsches Heim“.

Durch diese geringe Ausgabe kann sich Jedermann überzeugen, daß von allen Zeitungen die Berliner Abendpost für wenig Geld - entschieden am meisten bietet. Man bestelle die

Berliner Abendpost bei der Postanstalt für

42 Pfennig.

partellos

partellos

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen, welche uns bei unserer Silberhochzeit zu Theil geworden sind, sagen wir Allen, Allen unseren herzlichsten Dank.
Gustav Kahle
und Frau.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen an unserem Silberhochzeitstage sagen wir hierdurch unseren besten Dank.
Familie Goldmann.

geläufige

Das Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen d. engl. und franz. Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 43 Aufl. vervollst. Original-Unterrichtsbücher nach der Methode Louffaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 M.

Langenscheidt's Verlags-Buchhdlg., Berlin SW 46, Hallesche Strasse 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches** altbekanntes

Saus- u. Volksmittel bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überliegendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Säureproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40. Central-Verband durch Apotheker Carl Brady, Kremier (Wahren). Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Grünberg: Apotheker A. Schwarz, Adler, Edwin-Apotheker; Rontopp: Apoth. Paul Lerch; Saabor: Apoth. E. Buetow.

Elegante Damenmasken sind zu verleihen
Niederstraße 64.

Damenmaske ist zu verleihen
Holzmarktstraße 19.
E. eleg. Damenmaske 1. j. vert. Schulstr. 8.

Druck u. Verlag von W. Veyhohn, Grünberg.